Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944

1944

11.10.1944 (No. 281)

Visual Library

Jahrgang 1944 / Folge 281

STRASSBURGER NEUESTE NACHRICHTEN

Hauptausgabe

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. / Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04. / Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. / Die „Straßburger Neueste Nachrichten" erscheinen 6mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Mittwoch, 11. Oktober

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM zuzüglich 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 RM zuzüglich 36 Reichspfennig Zustellungsgebühren. Einzelpreis: 10 Reichspfennig. Anzeigenschluß: 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Wir werden diesen Krieg immer fanatischer führen!

Der Führer an die Kriegsfreiwilligen der Hitler-Jugend — Reichsjugendführer Axmann meldete Adolf Hitler 70 Prozent des Jahrganges 1928 als Freiwillige — Ein leuchtendes Beispiel kämpferischer Gesinnung der jungen Soldaten von morgen

*** Berlin, 10. Okt. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Das aus dem freien Entschluß der Herzen kommende Bekenntnis zum Einsatz für den Sieg des Reiches ließ die Hitler-Jugend in immer stärkerem Maße zur Bewegung der jungen Kriegsfreiwilligen werden. In den Stunden der Gefahr war der Einsatzwillen der Jugend stets am größten. Im 6. Jahr des Freiheitskampfes unserer Nation hat nun der in der Hitler-Jugend erfaßte Jahrgang 1928 ein eindrucksvolles Zeugnis der Moral und der Haltung der deutschen Jugend gegeben.**

Reichsjugendführer Axmann machte sich zum Sprecher dieser Jugend und erstattete dem Führer die Meldung, daß sich 70 Prozent des Jahrganges 1928 freiwillig zu den Waffen gemeldet haben. Die Meldung an den Führer brachte zum Ausdruck, daß es stets der Herzenswunsch der Jugend Adolf Hitlers gewesen ist, während des Freiheitskampfes unseres Volkes in seinem Geiste die Bewegung der jungen Kriegsfreiwilligen zu schaffen. Mit jedem Jahr dieses gewaltigen Ringens sei die Zahl der Kriegsfreiwilligen gestiegen. Diese echte Kriegsfreiwilligkeit unserer Jugend, so meldet Artur Axmann, werde in der Kampfmoral auf dem Schlachtfeld lebendig sein.

Adolf Hitler beantwortete die Meldung der Kriegsfreiwilligen der Hitler-Jugend:

„Meine Hitler-Jugend!

Mit Stolz und Freude habe ich eure Meldungen als Kriegsfreiwillige des Jahrganges 1928 entgegengenommen. In der Stunde der Bedrohung des Reiches durch unsere haßerfüllten Feinde habt ihr ein leuchtendes Beispiel kämpferischer Gesinnung und fanatischer Einsatz- und Opferbereitschaft gegeben.

Die Jugend unserer nationalsozialistischen Bewegung hat an der Front und in der Heimat erfüllt, was die Nation von ihr erwartet. Vorbildlich haben eure Kriegsfreiwilligen in den Divisionen „Hitler-Jugend", „Großdeutschland", in den Volksgrenadier-Divisionen und als Einzelkämpfer in allen Wehrmachtteilen ihre Treue, ihre Härte und ihren unerschütterlichen Siegeswillen durch die Tat bewiesen.

Die Erkenntnis von der Notwendigkeit unseres Kampfes erfüllt heute das ganze deutsche Volk, vor allem aber seine Jugend. Wir kennen die erbarmungslosen Vernichtungspläne unserer Feinde. Deshalb werden wir immer fanatischer diesen Krieg für ein Reich führen, in dem ihr einmal in Ehren arbeiten und leben werdet. Ihr aber als junge nationalsozialistische Kämpfer müßt unser ganzes Volk an Standfestigkeit, zäher Beharrlichkeit und unbeugsamer Härte noch übertreffen.

Der Lohn des Opfers unseres heldenmütigen jungen Geschlechts wird im Sieg zur stolzen und freien Zukunft unseres Volkes und nationalsozialistischen Reiches führen. gez.: Adolf Hitler."

*

An historischer Stätte versammelte sich die Hitler-Jugend, um in einer feierlichen Kundgebung dem Führer und der Nation die Meldung der Kriegsfreiwilligen zu erstatten. Ein Ritterkreuzträger des HJ.-Führerkorps rief die Melder der Gebiete auf, die dem Reichsjugendführer als Gesandte ihrer Kameraden das Ergebnis überbrachten. Den Gruß der an den Fronten stehenden Freiwilligen überbrachten die Ehrenabordnungen der ruhmvollen Divisionen »Hitler-Jugend« und »Großdeutschland«. Dieser Frontgruß schloß mit den Worten: »Wir sind stolz darauf, euch als Kameraden im Schicksalskampf unseres Volkes in unsere Kampfgemeinschaft aufnehmen zu können!« Reichsjugendführer Axmann würdigte die unsterblichen Leistungen der deutschen Kriegsfreiwilligen aller Zeiten. In diesen Wochen eines erbitterten Ringens um die Freiheit unseres Volkes sei es wieder die Ehre der Hitler-Jugend, freiwillig in den Kampf für Großdeutschland zu ziehen. Axmann gedachte der Freiwilligen an allen Fronten, deren Geist die SS-Panzerdivision »Hitler-Jugend« und die Kerndivision des Heeres »Großdeutschland« symbolhaft verkörpern und in deren Reihen es niemals einen Feigling gegeben habe. Die Feinde wüßten, daß ihnen in den jungen nationalsozialistischen Soldaten die größte Gefahr droht. Die Kriegsfreiwilligen der Hitler-Jugend würden dafür sorgen, daß diese Gefahr stetig weiter wachse.

Der Reichsjugendführer gedachte der Opfer dieses Krieges, die die Jugend mit einer heiligen Unruhe treiben, das Werk der Gefallenen zu erfüllen. Die erlesene Garde der Kriegsfreiwilligen der HJ. wolle dem Führer in seinen schweren Sorgen für Deutschland und in seiner großen und einsamen Verantwortung Freude machen. Die Gedanken der gesamten Jugend seien in dieser Stunde in Ehrfurcht, Treue und Dankbarkeit bei Adolf Hitler. Mit dem Gruß an den Führer besiegelten die jungen Kriegsfreiwilligen das Gelöbnis zur fanatischen Kampfbereitschaft für den Sieg und die Freiheit des Reiches.

Kämpfer oder Feigling

Die Entscheidung des Gewissens / Von Hans Timnes

Notstunden eines Volkes haben den Vorzug, daß sie den Feigen von dem Kämpfer trennen. In solchen Stunden der Gefahr zwingt das Schicksal jeden einzelnen zu einer Entscheidung seines Gewissens und fordert von ihm ein klares Bekenntnis. Man kann sich um diese Gewissensfrage nicht herumdrücken, es gibt kein „vielleicht" und kein zögerndes „ja — wenn", sondern nur das eindeutige „Ja!" oder „Nein!" Weder der Zweifel noch die Ausflucht geben eine Antwort, allein die Feigheit oder der Kampfeswille bestimmen das Wort. Dies ist der Punkt, an dem sich die Geister scheiden.

„Was Du erkannt hast, das bekenne und danach handele!" sagt Heinrich von Treitschke. Und das heißt auf unsere Zeit übersetzt: Wenn du bisher mit dem Führer gegangen bist, überzeugt, daß er dich in eine bessere Zukunft führen wird, dann stehe jetzt erst recht zu ihm mit der ganzen Kraft des Glaubens und derselben Unerschütterlichkeit des Herzens wie ehedem. Weiche nicht einen Schritt von seinem Wege, selbst wenn er dich durch **Leid und Not führen** muß.

Wem der Eid **auf Adolf Hitler mehr** als nur ein Lippenbekenntnis **war, der** wird in dieser Stunde, **da der Feind** übermächtig auf **uns einstürmt, den** Helm nur noch fester **binden und die** Fäuste nur noch **entschlossener** ballen; denn für den Kämpfer gibt es kein Ausweichen, kein Zögern und erst recht kein Zurück. Er marschiert. Er schlägt sich bis zum letzten Atemzug. Er weiß um das Ziel — und gehorcht. Denn der beste Kämpfer ist auch immer der gehorsamste. Den Feigen aber wird die Furcht verraten.

Die Stunde der Entscheidung des Gewissens ist gekommen.

Die deutsche Geschichte ist reich an Beispielen, aus denen hervorgeht, daß der seinem Gewissen treu gebliebene Mann selbst die aussichtsloseste Lage meisterte und Sieger wurde, obwohl seine Feinde schon über ihn zu Gericht saßen. Wer denkt heute nicht an die Haltung eines von Hutten, an Franz von Sickingen, an Götz von Berlichingen — und wer nicht an Friedrich den Großen, der im Augenblick seiner größten Niederlage den ersten Schritt zu seinem größten Siege tat? Auch jenen Männern haben sich manche in der Notstunde versagt, die vorher gute Gefolgsmänner gewesen waren. Sie haben sich damit selbst gerichtet. Die Zeit ging über sie hinweg.

Die Kriegslage ist heute ernster als je zuvor. Und niemals vorher ist das deutsche Volk in einer derartigen Bedrängnis gewesen wie im gegenwärtigen Augenblick. Das ist eine Tatsache, die nicht wegzuleugnen ist und die auch niemand verheimlichen will. Heißt aber, die Gefährlichkeit einer Situation erkennen, etwa ihr erliegen? Der Führer hat es vor dem ganzen Volke ausgesprochen: Eine Kapitulation gibt es nicht!" Das ist das Wort des Mannes, dem der Kampf Lebensgesetz ist und der das Maß der Kräfte der Nation genauestens kennt. Und das ist auch der Vorsatz seines Volkes. Die Starken werden es verfechten, indem sie über die Feigen hinwegschreiten im Sturm ihres Willens und Glaubens.

Es ist gewiß leichter, Gefolgsmann eines Führers zu sein, wenn in friedlicher Zeit ein Aufbauwerk ohne Beispiel in Angriff genommen wird, wenn Handel und Wandel blühen, wenn Arbeit für jeden vorhanden ist, wenn die Tage voller Eifer und Frohsinn sein können. Es ist schön, wenn man nach friedlichem Werk abends in sein Heim gehen kann mit dem Gefühl, ein paar Stunden ungestörter Häuslichkeit im Kreise seiner Familie verbringen zu können. Es ist für eine Frau angenehmer, den Tisch für ihre Lieben ohne Sorgen um den Einkauf zu decken, und es ist auch verständlich, daß unsere Jugend sich lieber im fröhlichen Spiel austobt.

Wir hatten dieses glückliche Leben. Der Führer hat es uns nach Jahren des Niederganges wieder geschenkt. Wir waren dem Schicksal unendlich dankbar, daß es gerade ihn mit der Leitung des Staates beauftragte. Und wir schworen ihm unverbrüchliche Treue.

Da erklärten uns die Feindmächte ihren Vernichtungskrieg. Ueber fünf Jahre stehen wir nun im harten Ringen. Und jetzt berennt nach einem halben Jahrzehnt deutscher Erfolge und tapferster Verteidigung der Feind unsere Grenzen.

In diesem Augenblick scheiden sich die Geister. Hunderttausende greifen zur Waffe und zum Spaten, um die Heimat zu bewahren. Verlassen Haus und Hof, Weib und Kind und arbeiten im Schweiß ihres Angesichts in den Schutzstellungen vor den Grenzen. Man hat sie in gefahrvollster Stunde gerufen Sie sind gekommen, weil sie in sich den ewigen Befehl des Kämpfers tragen. Und der Kämpfer wartet nicht, er handelt, wie die Not es ihm gebietet.

Doch es gibt auch in unserem tapferen Volk eine Handvoll Schwächlinge,

Wachsende deutsche Gegenwehr im Raum Aachen

Vergeblicher Versuch des Feindes, durch Gewinnung der Wasserwege den Nachschub zu erleichtern

rd. Berlin, 10. Okt. (Eig. Bericht.) Seit Wochen bereits befindet sich der wichtige Hafen Antwerpen in britischer Hand. Trotzdem ist noch kein einziges Versorgungsschiff aus England dort angekommen, denn die Durchfahrt zu diesem wichtigsten Hafen, die Westerschelde, liegt noch immer unter deutscher Kontrolle. Südlich dieses Meerarmes befindet sich ein deutscher Brückenkopf, gegen den die kanadischen Truppen seit Monatsfrist vergeblich anrennen, während die nördlich gelegenen Inseln bzw. Halbinseln Walcheren, Nord- und Süd-Beverland, teilweise durch die Ueberschwemmung für Landungsoperationen ausfallen oder aber in ihren strategisch wichtigsten Teilen von deutschen Verbänden und deutschen Verteidigungskräften gesichert sind. Die britische Absicht bei den neuen Aktionen gegen die Blockierung der Westerschelde, wie sie im Wehrmachtbericht durch die Nennung der Zugänge nach Süd-Beverland und die Landungen bei Breskens umrissen werden, ist klar. In Antwerpen soll das belgische und holländische Kanalnetz erreicht werden, um auf diese Weise die langen Verkehrswege, auf denen der Nachschub stockt, entlasten zu können.

Im Kampfabschnitt Aachen haben die amerikanischen Anstrengungen, die offensichtlich den Charakter weit gesteckter Durchbruchs- und Einkesselungspläne trugen, keineswegs zu Ergebnissen geführt, die zwingen würden, von einer Veränderung der Lage zu sprechen. Die Härte der deutschen Abwehr, die immer wieder angesetzten deutschen Gegenangriffe, die auch zur Freikämpfung des Südrandes der Stadt führten, werden dazu beitragen, auch die anglo-amerikanische Führung erkennen zu lassen, daß eine Versteifung der Front tatsächlich eingetreten ist. Gerade diese Erkenntnis aber kann zu einer gewaltigen Intensivierung der feindlichen Anstrengungen führen, weil man sich im Stabe Eisenhowers sagen muß, daß die Leistung von wenigen Wochen bald verdoppelt sein wird, wenn der deutschen Führung Zeit und Gelegenheit geboten ist, ihre angelaufenen Maßnahmen in gleich erfolgreicher Form wie bisher weiter durchzuführen.

Wenn sich in Italien ebenfalls kein neues Entwicklungsmoment abzeichnet, so liegt dies nicht am Durchbruchswillen der Anglo-Amerikaner, sondern ist der vortrefflichen Kampfführung und der zähen Entschlossenheit der Deutschen zu verdanken.

Im Gegensatz zu den meisten Abschnitten der Süd- und Westfront greifen auf dem Balkan die Feindoperationen und eigenen Gegenunternehmen ineinander. Nachdem die Bolschewisten in die Kämpfe nördlich der Memel noch eine Anzahl neuer Divisionen und Panzerkorps warfen, ist es ihnen gelungen, an einigen Abschnitten stark gegen die ostpreußische Grenze und zwischen Memel und Libau gegen die Küste zu drücken. Die Kämpfe sind dort noch im vollen Fluß, so daß eine Übersicht nicht zu gewinnen ist. Wie der Wehrmachtbericht meldet, gelang es den deutschen Verbänden, die Bolschewisten vor dem Erreichen der Grenze aufzuhalten.

*

Auch im Südteil der Westfront wurde an der gleichen Stelle wie am Vortage mit großer Erbitterung weitergekämpft. Bei Metz und im Walde von Parroy führten unsere Truppen erfolgreiche Angriffe und Abwehrkämpfe. Das Schwergewicht der Angriffe der 3. nordamerikanischen Armee lag wieder nordöstlich Nancy an unserem Seille-Brückenkopf. Feindliche Infanteriedivisionen greifen hier seit Sonntag auf etwa 12 km Breite ununterbrochen an.

Der erhöhte Einsatz des Gegners läßt erkennen, daß er nicht allein diesen ihn in seinen Operationen störenden Frontvorsprung beseitigen, sondern auch den vor drei Wochen durch unsere Gegenmaßnahmen bei Château-Salins gescheiterten Angriff in Richtung auf das Saargebiet erneut aufnehmen will. Seine Angriffe haben bisher jedoch den Frontvorsprung nicht eindrücken können. Immer noch ist er westlich und südlich Nancy von unserem Brückenkopf aufgehalten. Die 7. nordamerikanische Armee hält ebenfalls ihren Druck gegen die westlichen Vogesen aufrecht. Die Hauptstöße erfolgten zwischen den beiden von Remiremont aus nach Gérardmer bzw. nach Süden die Mosel aufwärts führenden Straßen dieses Dreiecks.

Seit Tagen stürmen daher die Nordamerikaner im wesentlichen immer an den gleichen Stellen an. Nach Nordosten zu suchen sie das Tal der oberen Vologne zu gewinnen. Genau nach Osten wollten sie sich den Talgrund der Moselotte gewinnen und durch die Stöße nach Süden sollen die beherrschenden Kämme beiderseits der Moselstraße in Besitz genommen werden. Keiner dieser ununterbrochenen schweren Angriffe erreichte das gesteckte Ziel. Auch die weiter nördlich in der Nähe der bekannten französischen Pfeifenstadt Bruyères und weiter südlich an der Gebirgsschwelle östlich des Ognon geführten Nebenangriffe blieben ohne Erfolg.

Schwere sowjetische Verluste am Eismeer

Von Jägern und Flakartillerie 85 sowjetische Maschinen abgeschossen — 3000. Luftsieg der Jagdgruppe Dörr

rd. Berlin, 10. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die Sowjets haben im Zusammenhang mit den Ereignissen in Finnland nunmehr auch die seit langem — bis auf örtliche Auseinandersetzungen und begrenzte Kämpfe um Frontberichtigungen — im allgemeinen ruhigen Fronten seit Tagen in den Bereich ihrer Angriffshandlungen einbezogen Unter Einsatz großer Truppenmassen und vor allem starker Luftstreitkräfte versuchen sie, die deutsche Kampflinie besonders im Liza-Abschnitt noch vor Beginn der winterlichen Jahreszeit zu erschüttern und den Abzug der deutschen Truppen aus Finnland, der sich zum Teil im Schutze der deutschen Stützpunkte in den Oedmarken des Nordens vollzieht, zu gefährden oder doch zumindestens zu stören.

Im Verlauf dieser Kämpfe kam es am 9. Oktober zu besonders heftigen Angriffen der im Raum Murmansk stationierten sowjetischen Luftstreitkräfte gegen die deutsche Kampflinie und gegen die deutschen Stützpunkte im Raume Petsamo. Die mit besonderer Erbitterung durchgeführten Luftunternehmungen der Sowjets stießen jedoch immer wieder auf die noch härtere Abwehr der deutschen Luftwaffe, wobei vor allem unsere Eismeerjäger an ihre großen Erfolge anknüpften und in kühnen und schneidig geführten Luftkämpfen dem Feind schwere Verluste zufügten.

Obwohl die Sowjets gleichzeitig mit ihren schweren Angriffen gegen die deutsche Hauptkampflinie auch Störangriffe gegen die Absprungbasen der deutschen Jäger starteten, konnten sie nicht in einem einzigen Fall den vollen Einsatz der deutschen Jagdwaffe verhindern. Die deutschen Eismeerjäger kämpften trotz der schweren Bedingungen, die vor allem in der Eigenart der Eismeerfront und ihren plötzlich wechselnden Wetterverhältnissen begründet liegen, mit hoher kämpferischer und fliegerischer Ueberlegenheit gegen den ungewöhnlich massierten Einsatz der bolschewistischen Luftstreitkräfte.

In erbitterten Luftkämpfen, die sich sowohl bei der Unterstützung der eigenen Operationen als auch bei der Abwehr feindlicher Angriffe gegen deutsche Nachschublager entwickelten und die den ganzen Tag über anhielten, schossen sie bei einem einzigen eigenen Verlust 73 sowjetische Flugzeuge der verschiedensten Baumuster ab. 12 weitere Feindflugzeuge wurden von der Flakartillerie der Luftwaffe vernichtet, so daß die Sowjets bei ihren Luftangriffen gegen die deutschen Stellungen im Eismeer am 9. Oktober nach bisherigen Meldungen 85 Flugzeuge verloren. Eine unter Führung des Ritterkreuzträgers Hauptmann Dörr am Eismeer kämpfenden Jagdgruppe, die sich durch ihre schneidigen und kühnen Angriffe in Luftkämpfen im hohen Norden des Septembers in hervorragender Weise ausgezeichnet hat, erzielte bei diesen **Angriffen ihren 3000. Luftsieg!**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

die selbst in dieser Notzeit ihrer Pflicht entfliehen möchten. Oft ist es Angst nur, die sie treibt, und der kleinmütige Gedanke, daß es zum letzten Einsatz schon zu spät sei. Sie bangen um ihr kleines Leben und glauben es retten zu können, wenn sie es wie eine herabgefallene, faule Frucht dem Gegner darböten. Wie wenig sie vom Leben, von der Geschichte und der jüngsten Gegenwart wissen! Noch immer wurde das Schwache nach einem unerbittlichen Gesetz vom Stärkeren ausgelöscht. Ohne Mitleid, ohne Erbarmen! Denn von der Schwäche bis zur Feigheit ist es nur ein Schritt.

Der Führer steht unerschütterlich in diesem gewaltigen Ringen und geht uns aufrecht und stark in der härtesten Zeit voran. Er sieht verachtend über die Schwachen hinweg, die in anderen Völkern wankelmütig wurden und den traurigen Mut hatten, lieber einen schmachvollen Frieden herbeizusehnen, als tapfer weiterzukämpfen. Er sieht nur seine heldenhaften Kämpfer, ist in jeder Stunde mit seinen Gedanken bei ihnen in den Gräben und blickt mit Stolz auf seine Arbeiter und Arbeiterinnen, die Tag und Nacht neue Waffen für die Front schmieden. Er weiß besser, wie die Chancen in diesem Kriege stehen, als nur einer von uns. Er weiß auch, daß die Vorsehung ihn dazu ausersehen hat, sein Volk dem glücklichsten Jahrtausend seiner Geschichte und der Erfüllung seiner nationalen Sehnsucht entgegenzuführen. Er weiß aber auch, daß die Zukunft nur mit Blut und Kampf aufgebaut werden kann. Und er baut auf seine Kämpfer in diesem Volk.

Mögen Schwache in dieser Notstunde abtreten. Das Rad der Geschichte geht über sie hinweg. Vor ihrem Gewissen aber haben sie es zu vertreten, wenn sie einst vom Volk, das sie richten wird, gefragt werden, wann und warum sie den Mut verloren. Ob aus Feigheit oder Angst oder niedriger Schwäche, die Schande wird darum nicht geringer. Um der Toten willen, die in diesem Kriege für ihr Vaterland das Leben opferten, haben wir mit dem Kämpfer zu gehen bis ans Ende. Dieses Ende aber heißt für Deutschland: Sieg!

Der Kleingläubige wird unsere unbedingte Zuversicht nicht begreifen. Er sieht nur die graue Gegenwart, er liest nur, wenn der Feind näher heranrückt, aber er ahnt nichts von dem starken Gefühl des Glaubens, der uns Nationalsozialisten im Blut ist. Für uns gibt es keine andere Beendigung dieses Krieges als nur den Sieg! In glücklicheren Zeiten hat auch der armselige Feigling einmal mit Dankbarkeit vom Führer gesprochen. Doch jene Dankbarkeit von damals war nichts anderes als ein Loblied der Satten. Keinen Pfifferling ist eine solche Aussage wert! Wäre es ihm ernst mit dem Dank gewesen, so glaubte er heute wie wir alle.

Die Zahl der Zweifler wiegt nicht gegenüber der Millionenarmee unseres kämpfenden und arbeitenden Volkes. Sie ist wie eine Krume auf weiter Erde. Aber das Land, über das wir schreiten, soll ganz ohne Fehl sein, soll rein sein wie unser lauteres Gewissen. Auch nicht das winzigste Tröpfchen Gift soll es gefährden. Mögen die Feigen darum vergehen, wir werden sie selbst zertreten.

So hat auch die Notstunde ihr Gutes. Sie trennt die Spreu vom Weizen. Ein Windhauch wird genügen, um sie ins Vergessen zu wehen. Denn die Kraft ist ungebrochen, ja übermächtig in uns, die wir bereit sind, bis zum Siege zu kämpfen. Gerade weil wir glauben, daß uns der Führer in eine bessere Zukunft führen wird — und zwar heute mehr glauben als jemals zuvor —, deshalb stehen wir zu ihm, zu allem bereit. Was wir erkannt haben, das wollen wir erst recht in Not und Gefahr bekennen. Gehorsam wollen wir sein, denn auch auf uns soll das Wort zutreffen, daß die gehorsamsten Kämpfer immer die besten sind.

Die Stunde der höchsten Gefahr zwingt zum Bekenntnis. Es gibt jetzt nur noch Kämpfer der Waffe und Arbeit oder Feiglinge!

Eisenhowers Ration: ein Brot wöchentlich

Böse Überraschungen im besetzten Grenzgebiet

O Köln, 10. Okt. In dem von den Anglo-Amerikanern besetzten deutsch-belgischen Grenzgebiet folgt eine böse Ueberraschung der anderen. Mit Propaganda-Schokolade fing es an — dann kam das Dekret über Zwangsarbeit, Eroberungsmark (lies Falschgeld), Androhung der Todesstrafe u. dgl. In den letzten Tagen hingen nun an den Wänden und Zäunen des Eupener Gebietes Plakate, die die Lebensmittelversorgung der Zivilbevölkerung durch die Alliierten bekanntgaben. Da stand zu lesen: »Die amerikanischen Truppen sind gekommen zur Befreiung Europas«. Optimisten glaubten, jetzt käme etwas über größere Schokolade-, Keks- oder Kaffeezuteilungen. Sie irrten sich. Die Gesichter wurden lang und länger, als es über die Rationen Eisenhowers hieß: Wöchentlich ein Brot, 100 Gramm Fleisch und monatlich 475 Gramm Fett für Erwachsene, für Kinder entsprechend weniger. Von den in Deutschland gewohnten Lang-, Nacht- oder Schwerarbeiter-Zulagen war keine Rede.

Wie groß war erst die Enttäuschung, als die Eupener in den Lebensmittelgeschäften die angekündigten Rationen abholen wollten. Mangels Ware konnte nichts oder nur Bruchteile der Zulagen geliefert werden. Da für die alliierten Soldaten die Rationierungsvorschriften nicht gelten, konnten sie mit Hilfe ihres Falschgeldes die Läden leer kaufen, und nur was zur Zeit noch übrig ist, steht der Zivilbevölkerung zur Verfügung.

„Das Fest ist verrauscht"

* Bern, 10. Okt. Das »Berner Tagblatt« veröffentlicht einen trostlosen Bericht von Belgien nach der „Befreiung". Das Blatt schreibt: »Das Fest ist verrauscht, die Blumen verwelkt und der Jubel verstummt, mit dem die Alliierten überschüttet und begrüßt worden sind. Der sorgenvolle Alltag ist eingezogen. In Belgien fehlen gegenwärtig die nötigen Nahrungsmittel. Sie müssen von irgendwo hergeschafft werden. Aber von wo her? Vorräte sind im Land selbst nicht, oder nur in sehr geringem Umfange vorhanden. Da die Einfahrten in den Hafen von Antwerpen von den Deutschen besetzt blieben, sind die Lebensmitteleinfuhren weiter gesperrt. Die Ueberlandstraßen und die Bahnlinien sind zerstört. Außerdem fehlen Lokomotiven und Lastwagen.« Die Lage sei kaum zu meistern. Der hungernde Arbeiter aber sei kein guter und williger Arbeiter.

Befehlsempfang Churchills bei Stalin

* Berlin, 10. Okt. Wie Reuter meldet, ist Churchill in Begleitung von Eden sowie von Feldmarschall Brooks und General Ismay in Moskau eingetroffen. Der stellvertretende englische Ministerpräsident Attlee hat den bevorstehenden Befehlsempfang Churchills bei Stalin als »Fortsetzung der Zusammenkunft des britischen Ministerpräsidenten mit Roosevelt in Quebec« bezeichnet und erklärt, daß die Zusammenkunft »mit vollster Billigung der amerikanischen Regierung« erfolgt, die durch ihren Botschafter in Moskau, Harriman, bei den »Besprechungen« vertreten ist.

USA.-Flugzeugträger versenkt

* Tokio, 10. Okt. Das kaiserliche Hauptquartier teilte am Dienstag mit, daß japanische Unterseeboote am 3. Oktober eine Gruppe feindlicher Flugzeugträger östlich der Insel Halmahera im Molukken-Archipel angriffen. Sie versenkten einen Flugzeugträger und beschädigten einen weiteren schwer. Am 9. Oktober wurde bei der Markus-Insel ein Zerstörer versenkt, ein weiterer schwer beschädigt. Auch ein Kreuzer wurde schwer getroffen.

Reuter feiert Seesieg nach 252 Jahren

Gefunkte Wunschträume des Herrn Nimitz aus Pearl Harbour

* Stockholm, 10. Okt. Die englische Nachrichtenagentur Reuter veröffentlicht in großer Aufmachung aus Pearl Harbour ein Kommuniqué von Admiral Nimitz, dem Oberkommandierenden der pazifischen Flotte über einen sensationellen Seesieg über die japanische Flotte. Das Kommuniqué hat folgenden Wortlaut:

»Starke alliierte Seestreitkräfte haben einen Teil der japanischen Flotte, die in der Nähe der Einfahrt zum Hafen von Fusan an der Südostküste von Korea vor Anker lag, angegriffen. Von etwa 80 Kriegsschiffen, die im Hafen lagen, wurden 26 in Brand gesetzt und der Rest zerstreut. In einem darauf folgenden Gefecht traf die alliierte Flotte auf mehr als 70 japanische Schiffe, darunter Kriegsschiffe und Transporter, die versenkt wurden. Durch diesen vernichtenden Schlag sind die feindlichen Armeen auf Korea isoliert und von ihrer Heimatbasis abgeschnitten worden.«

Wenige Minuten später veröffentlichte Reuter eine Sondermeldung mit der dringenden Bitte, mit der Veröffentlichung aus Pearl Harbour über den Angriff auf die japanische Flotte bis zur Nachprüfung aufzuhören. Es vergingen dann wieder einige Minuten und eine neue Reuter-Sondermeldung sprach die noch dringendere Bitte aus, die Meldung aus Pearl Harbour sofort zurückzuziehen.

Nach einer Pause verlegenen Schweigens gab dann Reuter eine Erklärung darüber ab, wie es kam, daß die Nachricht über die vernichtende Niederlage der japanischen Flotte über die ganze Welt gefunkt und ein paar Minuten später wieder zurückgezogen wurde. Admiral Nimitz habe den Pressevertretern in Pearl Harbour am Montag, als er in einem Gespräch die Wichtigkeit der Wetterlage im Pazifik unterstrich, ein Kommuniqué vorgelesen, in dem der große Seesieg über die Japaner gemeldet wurde. Man habe aber leider zu spät festgestellt, daß es ein Kommuniqué aus dem Jahre 1592 gewesen sei. Aus diesem Grunde sei diese Sensation 25 Minuten später »durch ein säuerliches Grinsen abgelöst worden«. Reuter fügt noch als Trost hinzu, daß auch amerikanische Nachrichtenbüros und Zeitungen von Admiral Nimitz an der Nase herumgeführt worden seien.

„Deutschland soll nichts mehr besitzen"

Judenhaß ohne Grenzen — Einzelheiten des Morgenthau-Planes

hw. Stockholm, 10. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die Oktober-Ausgabe der amerikanischen Zeitschrift »Time« veröffentlicht weitere Einzelheiten über den Morgenthau-Plan, von dem sie selbst sagen muß, er unterscheide sich nur wenig von einem Plan zur Sterilisierung aller Deutschen. Die Zeitschrift zählt folgende Punkte auf:

1. Verschleppung aller industriellen Maschinen aus Deutschland, soweit irgendein besetztes Land Anspruch darauf erhebt, Zertrümmerung des Restes. 2. Stillegung aller deutschen Bergwerke, soweit nach den vorgesehenen Gebietsabtretungen noch welche übrig bleiben. 3. Abtretung der Saar- und der übrigen rheinischen Industriegebiete an Frankreich. Abtretung Ostpreußens an Polen (gemeint ist Stalins Großpolen als Bestandteil der Sowjetunion). 4. Zerstückelung aller Güter in Kleinwirtschaften. 5. Keinerlei wirtschaftliche Hilfe an Deutschland, keine Lieferungen von Lebensmitteln, Kleidung und anderer Notwendigkeiten für das deutsche Volk. Es werde auch keine Wiederherstellung der Eisenbahn oder Werke innerhalb Deutschlands geduldet. 6. Anhaltende Besatzung durch sowjetische, englische oder nordamerikanische Truppen für die Dauer einer Generation. 7. Keine Reparationen, da Deutschland ja nichts mehr besitzen soll, womit es zahlen könne und künftig auch keinerlei Einflüsse mehr haben würde.

Eine Ergänzung zu diesen Haßgesängen des fanatischen Juden bildet das magere Ergebnis der siebenwöchigen Konferenz von Damberton-Oaks, wo die Großen unter unseren Gegnern über die Nachkriegssicherheit beraten haben. Der Abschlußbericht umfaßt zwar 3500 Worte, enthält aber nichts anderes als eine schlechte Kopie der Genfer Liga, deren Unfähigkeit, der Welt den Frieden zu erhalten, die Geschichte erwiesen hat.

Das ist die Presse der USA.

* Genf, 10. Okt. Der „Detroit Free Press" die von „Daily Express" als eine der aufgeklärtesten Zeitungen der USA.-Presse gekennzeichnet wird, veröffentlicht Richtlinien für die USA.-Presse nach dem Kriege und forderte: „Zielsicherheit, Einfallsreichtum, Würde, Mut, Verzicht auf schmutzige Schriftleitungs- oder Geschäftsverfahren, Kampf und Schutz für die Rechte und Freiheiten der Bevölkerung, Unnachgiebigkeit gegenüber dem Druck der Geschäftshyänen, der Politiker und Gewerkschaften."

Dieser Wunschzettel an die USA.-Presse enthält ausschließlich Forderungen, die für eine anständige Presse selbstverständlich sind. Da diese Forderungen zur Eröffnung einer neuen, besseren Presseära der USA. gewünscht werden, wird die USA.-Presse indirekt angeklagt der Planlosigkeit, Gedankenarmut, Würdelosigkeit, Feigheit, schmutziger Geschäftsgebahren, Verrat der Rechte und Freiheit der Bevölkerung und sklavischen Abhängigkeit von Kapitalisten, Politikern und Gewerkschaften.

Mit dem Ritterkreuz des KVK. ausgezeichnet

* Berlin, 10. Okt. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des KVK. mit Schwertern dem Generalarzt Dr. Paul Walter, der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Heeressanitätsinspekteurs beauftragt ist und als solcher den Sanitätsdienst des Heeres leitet. Er hat durch besondere Maßnahmen neue Wege zur nachdrücklichen Stärkung der Front gefunden, die richtungweisend geworden sind. Er wurde am 21. 6. 1889 in Greifenberg in Pommern geboren.

Der OKW-Bericht

* Aus dem Führerhauptquartier, 10. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Schwerpunkt der Kämpfe in Holland hat sich seit einigen Tagen an unseren Brückenkopf südlich der Westerschelde und dem Zugang zur Insel Süd-Beverland verlagert. Feindliche Angriffe am Leopold-Kanal blieben vergeblich.

Südöstlich Breskens stehen unsere Truppen in harten Kämpfen mit gelandetem Gegner. Vor dem Zugang zur Insel Süd-Beverland wurde ein Einbruch der Kanadier abgeriegelt.

Im Raum von Aachen hat sich die Lage durch unsere Gegenangriffe gefestigt. Der Südrand der Stadt wurde wieder freigekämpft.

Nordöstlich Nancy hielten unsere Truppen beiderseits Nomeny weiteren amerikanischen Angriffen stand und vernichteten 31 feindliche Panzer und Panzerspähwagen. Im Parroy-Wald und in den Vorhöhen der Westvogesen dauern die teilweise schweren und für den Feind verlustreichen Gefechte um die seit langem umstrittenen Waldstücke, Dörfer und Höhenstellungen an.

Von Dünkirchen und St-Nazaire werden starkes Artilleriefeuer und erfolgreiche Gefechte mit überlegenem Feind gemeldet. Die Besatzungen von La Rochelle und Gironde-Nord wiederholten ihre Ausfälle bis tief in das Vorfeld der Festungen.

In mehreren Nachtgefechten vor der niederländischen Küste versenkten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine über den im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Erfolg hinaus drei weitere britische Schnellboote und beschädigten außerdem zwei Boote, von denen eins wahrscheinlich später gesunken ist. Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine und Bordflak schossen vor der südwestnorwegischen Küste neun von 22 angreifenden Flugzeugen ab.

Auch in der vergangenen Nacht lag der Großraum von London unter Störungsfeuer der »V. 1«.

Trotz Wetterverschlechterung haben die Nordamerikaner in Mittelitalien, vor allem östlich der Straße Florenz—Bologna ihre Durchbruchsversuche fortgesetzt. Wie stets in dem schweren Ringen der letzten Wochen schlugen unsere Divisionen die feindlichen Angriffe vor unserem Hauptkampffeld zurück oder brachten sie vor Auffangstellungen zum Erliegen. Auch der weiter fortgesetzte Versuch der 8. englischen Armee, die Flanke unseres vorgeschobenen Frontbogens in den Bergen westlich der adriatischen Küste bei Rocca Sasciano und am oberen Rubikon einzudrücken, scheiterte. Standhaftigkeit der Truppe und Wendigkeit der Führung verdienen höchste Anerkennung.

Auf dem Balkan kam es mehrfach zu Gefechtsberührung mit bulgarischen Truppen an der altbulgarischen Westgrenze. Sowohl im Raum von Zajecar wie vor Belgrad sind eigene Verbände, vor allem Gebirgsjäger des Heeres und der Waffen-SS, nach schweren Tagen der Abwehr zu erfolgreichen Angriffen übergegangen und haben stärkere sowjetische Kräfte zerschlagen.

In Südungarn gelang es den Bolschewisten, auf dem Westufer der Theiß an einigen Stellen Fuß zu fassen. Gegenangriffe deutscher und ungarischer Truppen beseitigten die Mehrzahl der feindlichen Brückenköpfe. Im Raum südwestlich Debrecen wurde in Angriff und Abwehr erbittert gekämpft. An den Waldkarpaten scheiterten alle Anstrengungen der Sowjets zur Gewinnung der wichtigen Pässe.

Bei Nowograd und im Raum von Wilkowischken blieben zahlreiche feindliche Angriffe erfolglos. Nördlich der Memel fingen unsere zäh kämpfenden Divisionen den Feind vor der ostpreußischen Grenze auf.

Südlich Libau, bei Moscheiken und am Rigaer Brückenkopf wurden starke Angriffe der Bolschewisten abgeschlagen.

Auf Oesel hielt die Besatzung der Halbinsel Sworbe den starken Angriffen der Sowjets stand und vernichtete im Nahkampf sieben Panzer.

In Finnland wurde südlich Rovaniemi ein finnisches Bataillon bei dem vergeblichen Versuch, in die Flanke unserer Absetzbewegung zu stoßen, vernichtet. Wirksam von der Luftwaffe unterstützt, wiesen Gebirgsjäger an der Eismeerfront sowjetische Umfassungsversuche ab.

An den Schwerpunkten der Ostfront bekämpften deutsche Schlachtflieger mit guter Wirkung Angriffsspitzen des Gegners und seinen Nachschubverkehr. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe verlorer die Sowjets 119 Flugzeuge, davon allein 85 im Raum von Petsamo.

Unter dem Schutz einer geschlossenen Wolkendecke führten anglo-amerikanische Terrorbomber bei Tage Angriffe gegen Schweinfurt, Mainz, Koblenz und in der Nacht gegen Bochum, Wilhelmshaven und mehrere Orte im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Trotz ungünstiger Abwehrbedingungen wurden 16 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Glückwünsche des Führers zum chinesischen Nationalfeiertag

* Berlin, 10. Okt. Anläßlich des chinesischen Nationalfeiertages hat der Führer in einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm dem Staatspräsidenten Wang-Chingwei seine Glückwünsche übermittelt.

Drei neue Eichenlaubträger

* Aus dem Führerhauptquartier, 10. Okt. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Ernst Philipp, Panzeroffizier im Stabe eines Armeeoberkommandos, als 599. Soldaten, geb. am 13. 10. 1912 in Senitz (Schlesien), Oberstleutnant Wolfgang Kretzschmar, Kommandeur eines Jägerregiments, als 600. Soldaten, geb. am 2. 7. 1907 in Allenstein, und Leutnant Konrad Sauer, Batterieführer in einer Sturmgeschützbrigade, als 603. Soldaten der deutschen Wehrmacht, geb. am 29. 1. 1915 in Roth, Kr. Marburg (Lahn).

Hervorragend geschlagen

* Aus dem Führerhauptquartier, 10. Okt. Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: Die rheinisch-westfälische 253. Infanteriedivision unter Führung des Ritterkreuzträgers Generalleutnant Becker hat sich in der Schlacht um die Ostbeskiden hervorragend geschlagen. Bei den erbitterten Kämpfen in Ostserbien haben sich in Angriff und Abwehr die 1. Gebirgsdivision des Ritterkreuzträgers Generalleutnant v. Stettner und die 7. SS-Gebirgsdivision »Prinz Eugen« unter Führung des Eichenlaubträgers Oberführer Kumm in schwierigstem Gebirgsgelände durch vorbildliche Standhaftigkeit und schwungvollem Angriffsgeist besonders ausgezeichnet. Die Kämpfe wurden wirksam unterstützt durch Luftwaffenverbände unter Führung des Eichenlaubträgers Generalmajor Hagen. Der vom Führer mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Hauptmann Schnaufer, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader, errang in der Nacht vom 9. zum 10. Oktober seinen 100. Nachtjagdsieg.

Der Tag

Eine „Tiger"-Kampfgruppe, die zwischen der Düna und der Rigaer Bucht kämpft, konnte jetzt den 1000. Panzer abschießen. Das geschah im Morgengrauen, als sich sechs sowjetische Panzer an die deutschen Linien heranschoben, um sie mit aufgesessener Infanterie zu durchbrechen.

In Redina (Provinz Neapel) wurde ein großer Bestechungsskandal aufgedeckt. 6000 Lebensmittelkarten waren zu hohen Preisen an Lebensmittelhändler und Privatpersonen verkauft worden. Eine Reihe höherer Beamter des Versorgungsamtes wurden verhaftet.

Von einem Terrorgericht wurden wieder zwei katholische Priester zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt, weil sie für den ermordeten französischen Minister Henriot im Juli eine Totenmesse abgehalten hatten. Auch sämtliche Teilnehmer an dieser Totenmesse wurden zu Gefängnisstrafen verurteilt.

„Befreiung bedeutet keineswegs den Wechsel vom Mangel zum Ueberfluß", sagt ein Leitartikel des „Manchester Guardian". Die Franzosen werden es bestätigen!

Voll Verzweiflung stellt der Associated-Press-Berichterstatter Most fest, daß der Tag des alliierten Sieges, d. h. der Augenblick, in dem Deutschland die Waffen streckt, niemals kommen werde.

In Norwich raste ein brennender USA.-Bomber in eine Kleinhausstraße, wobei sechs Häuser völlig umgerissen und eine Anzahl anderer schwer beschädigt wurden.

Die Wirtschaftslage Finnlands hat jetzt den Tiefpunkt erreicht. Lebensmittel kann man nur über den Schwarzhandel beziehen. Die finnische Mark ist von der Inflation bedroht und der illegale Geldhandel hat einen ungeheuren Umfang erreicht.

Verlag und Druck:
Oberrheinischer Gauverlag u. Druckerei GmbH.
Verlagsdirektor: Emil Munz
Schriftleitung:
Hauptschriftleiter: Franz Moraller
Stellvertr. Hauptschriftleiter: Paul Schall
(Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)